

Beethoven experimentiert

Klavierabend von Christian Zacharias bei den Konzertfreunden Neumarkt

Für die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts Hochhäuser: Sieben Stockwerke hoch – und die Straße heißt ausgerechnet „Tiefer Graben“.

NEUMARKT – 1800/1801 wohnt der umzugsfreudige Beethoven dort: „Zur kleinen Weintraube“ hieß das mit ziemlichem Understatement, war ein typisch wienerisches Durchhaus.

In dieser turbulenten Umgebung begann Beethoven mit der Komposition des c-Moll-Klavierkonzerts, der Violinsonaten oder der „Prometheus“-Ouvertüre. Auch die Klaviersonate op. 26 hat er dort angefangen.

Und mit der beginnt Christian Zacharias seinen Neumarkter Klavierabend bei den „Konzertfreunden“ am 8. Januar 2013 (Abos B und G). Vielleicht war es ja diese großstädtische Umgebung von Wiens höchsten Wohnhäusern, die Beethoven zum Experiment dieser Sonate bewog. Denn die fängt nicht wie gewohnt mit einem normalen Allegro an, sondern mit einem Variationssatz, hat wie die „Eroica“ einen Trauermarsch: Ausdruck von Zweifeln am bisher gültigen Schema. Und diese Zweifel, dieses Ausprobieren neuer Formprinzipien macht Zacharias zum Thema seines ganzen Klavierabends.

Der fängt mit Beethovens Experiment an, das Edwin Fischer eine „psychologische Komposition“ nannte, geht weiter zu Franz Schuberts „Moments musicaux“ oder „Moments musicaux“ D 780, diesem halben Dutzend von Klavierstücken an der Nahtstelle zwischen mittlerer und später Schaffensperiode.

Da waren solche zyklischen Strukturen im Biedermeier längst Mode geworden, und Schubert nutzte sie zur Darstellung eines ganzen Spektrums motivischer Erfindungen und harmonischen Ausdrucks. Da war 1827 (veröffentlicht 1828) schon fast der Rand dessen erreicht, was Schubert an Lebenszeit zugestanden war.

Für Amateurmusiker waren die „Moments“ gedacht, höchste Anforderungen stellen sie aber an die Ausdrucksfähigkeit des Interpreten. Andras Schiff oder Daniel Barenboim haben vor Jahren Aufnahmen vorge-

legt, in denen gerade die Vielfalt romantischen Ausdrucks bewegend ausgeschritten wird.

Weiterentwickelt hat Robert Schumann dieses zyklische Prinzip in seiner „Kreisleriana“, acht balladesken Stücken tiefster romantischer Inspiration: „Todessprung von einem Extrem zum anderen“ – und da geht es weniger um ein Porträt des hoffmannesken Kapellmeisters Kreisler, als vielmehr um die Hoffnung und Verzweiflung in Roberts Liebessehnsucht zu Clara Wieck. 1836, im Jahr der „Kreisleriana“, da hatte Schumann schon vor Monaten Clara den ersten Kuss auf der Stiege ihres elterlichen Hauses gegeben – Vater Wieck nur durch eine Tür davon getrennt. Da war Roberts Mutter gestorben, hatte er Clara ewige Treue geschworen und fing wieder an, sein „Bräutigamsbuch“ zu führen: „Hinter allem Dunklen steht aber Dein blühend Bild.“

Lyrische Verehrung

Neben solcher lyrischen Verehrung steht der Schumann, der zu viel bayerisches Bier trinkt, das Zimmermädchen beschimpft und melancholische Bittbriefe schreibt: „An den Hemden wünsche ich mir feine Manschetten“ – an seine kinderlose Schwägerin in Zwickau. Das mag als Hintergrund

genügen für diese acht Klavierszenen aus einem „trüben Jahr“. Als wollte er das Publikum mit all diesem Problematischen versöhnen, stellt Christian Zacharias an den Schluss seines Neumarkter Abends Beethovens Sonate op. 14/2: wohl denn doch kein Dialog zwischen Liebenden, sondern ein schwereloses, originelles Naturpanorama.

Das pianistenverwöhnte Neumarkter Publikum kennt Christian Zacharias seit frühesten Reitstadelzeiten und verdankt ihm, besonders bei Mozart, einige der schönsten Klavierbegegnungen dieser dreißig Jahre. Schallplatten hat er hier aufgenommen, Haydn gespielt, Schumann, Brahms.

Inzwischen hat er die 60er-Grenze überschritten, hat sich längst auch als Dirigent etabliert: in Lausanne, Göteborg, bei den großen Münchner Orchestern, bei einem der besten amerikanischen Kammerorchester (St. Paul Chamber Orchestra in Minnesota): die Liste seiner Aktivitäten bis hin zur Oper ist lang, umfassend ist aber auch die Sympathie, die man für diesen ernsthaften Künstler empfindet.

UWE MITSCHING

① (Restkarten und Stehplätze unter ☎ (09181) 299622



Das Neumarkter Konzertpublikum kennt den Pianisten Christian Zacharias schon aus den Anfangszeiten des Reitstadels. Foto: privat